

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Kassende- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements
H. Knaub, Egerstraße 17.
G. Hing, Papierstraße 10.
M. Dannenberg, Weichstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundstebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallfensaus- und Druckerei.
Anfertigungspreis
für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 M.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags spätere werden zugesandt.
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Büreau.

N^o 266.

Sonntag, den 14. November

1875.

Zur Tagesgeschichte. Der Nothstand und sein Ende.

Schwerere Lagen sind Kraftproben für den Einzelnen, für ganze Klassen wie für den Staat selber. Es ist kein Zweifel, daß Deutschland im Augenblick eine solche Kraftprobe zugemutet wird, nur die Frage erhebt sich, wie unsere Bevölkerung barous herorgehen wird, mit erweitertem Gesichtskreis und gestärkter Energie oder mit jener Erschlaffung und Entmutigung, die den Wettkampf mit den übrigen Nationen aufgibt und sich in einem thörichten pessimismus zurückzieht. Diese Frage aufstellen, heißt sie schon entscheiden, denn ein Volk wie das unsrige, das nach unermesslichen Anstrengungen und im Kampfe mit den schwersten Hindernissen es bis zu der Stufe der Entwicklung gebracht hat, die wir einnehmen, hat harte Hände und läßt durch eine augenblickliche Schwermüdigkeit sich nicht zurückweichen.

Die Erfindung einer Verbesserung liegt klar vor aller Augen. Dieselbe tritt in einer verminderten Erwerbsfähigkeit zu Tage. Die Klagen sind allgemein, die Landwirthe, die Industriellen und Gewerbetreibenden, die Kaufleute und Rentiere; alle Klagen, und mit vollem Rechte, ungedacht in diesen Klagen ein innerer Widerspruch besteht. Die Produzenten klagen über zu niedrige, die Konsumenten über zu hohe Preise; beide Theile leiten aus den Preisen einen Nothstand her; die Produzenten behaupten, nicht bestehen zu können, weil angeblich die jetzigen Preise verlustbringend sind, während die Konsumenten dieselben mit ihren Einkünften nicht decken zu können glauben.

Nieht man das Facit der laut werdenden Klagen, so ergibt sich, daß die Produktionskosten noch nicht auf das Niveau gelangt sind, welches den Erwerbsverhältnissen der Konsumenten entspricht. Man betrachte zum lebendigen Beweise die französischen Wollwaren als feinen Kapitalzins und vermag ganz, daß sie nur eine Entschädigung für die durch den Krieg veranlaßten Verluste an Kriegsmaterial und Arbeitskraft waren. Die Voraussetzung einer so großen Kapitalsteigerung führte zu einer Kapitalvergerung der schlimmsten Art; nicht allein weil der Luxus sich in großem Maßstabe gesteigert hatte, sondern auch, weil man nicht rentable Unternehmungen geräthet und in der Verteilung der Arbeitskraft eine vollständige Verschiebung der bestehenden Verhältnisse stattgefunden hatte, aus welcher bedeutend erhöhte Löhne und verminderte Leistungen herorgegangen waren. Trotz des Anwachses der industriellen Thätigkeit im Inlande entwickelte sich eine bedeutende Steigerung des Imports fremder Produkte und Waaren, mit anderen Worten eine Erhöhung des Konsums, deren Grundlage eine Täuschung war, weil sie einen that-

sächlich nicht stattgehabten Kapitalszufluß zur Voraussetzung hatte. Alle diese Dinge sind so klar, schon so oft wiederholt worden, daß sie als „Gemeinplätze“ gelten dürfen. Das Resultat läßt sich ebenso in wenige Worte fassen. Die Ausgaben haben sich in großem Maßstabe gesteigert, während sich der Ueberschuß der Arbeit verminderte. Die Sparfähigkeit hat sich reduziert. Eine entsprechende Reduktion der Ausgaben ist aber nicht eingetreten und noch weniger das Streben, durch Arbeit das Verlorene wieder zu gewinnen, durch eine Verheißung den Verlust zu ersetzen. Handel und Industrie glauben, die Verlehrsstockung werde schnell vorübergehen, weil sie sich über die Ursachen derselben täuschen.

Einen bedeutenden Antheil an der Verschiebung der Arbeitskräfte hatte der in großem Umfange in Angriff genommene Eisenbahnbau. Ende November 1870 waren in Preußen 1524 Meilen Bahnen vorhanden, welche durchschnittlich pro Meile circa 548 000 Tplr. oder im Ganzen circa 835 Millionen Thaler kosteten. Jetzt, nach noch nicht ganz 5 Jahren, hat Preußen ca. 2800 Meilen Bahnen, welche im Durchschnitt über 610 000 Tplr. pro Meile Anlagkapital oder im Ganzen über 1400 Millionen Thaler erforderten. In diesen 5 Jahren sind also in den zum Betrieb fertig gestellten Bahnen circa 570 Millionen Thaler Kapital angelegt worden. Diese Vergrößerung des Eisenbahnnetzes absorbirte eine so große Masse Arbeitskraft, daß nicht allein ein Theil derselben anderen wirtschaftlichen Funktionen entzogen wurde, sondern auch eine Preissteigerung derselben sich entwickelte, welche auf industriellem Gebiete eine Schwächung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt veranlaßte.

Diese Erweiterung des Eisenbahnnetzes nahm finanzielle Kräfte in solchem Grade in Anspruch, daß sie durch die Kapitalproduktion nicht gedeckt werden konnten und eine Verschiebung des Verhältnisses zwischen Kapitalangebot und Kapitalnachfrage entstand. Diese Erweiterung fiel in eine Zeit, in welcher sich die Rentabilität der älteren Eisenbahnen sehr bedeutend reduzierte, weil man ihnen nicht rechtzeitig gestattete, den Preis ihrer Leistungen der Steigerung der Subtilitäten entsprechend zu erhöhen. Die Kohlen- und Eisen-Industriellen legten gegen jede Tarifserhöhung Protest ein, ungedacht die Preise von Kohlen und Eisen in großem Maßstabe gestiegen waren und die Eisenbahnen als die größten Konsumenten durch das Was der Preise sehr belastet wurden.

Heute leiden diese Industriellen selbst unter den Folgen dieser Politik; die älteren Gesellschaften können die Neubauten nicht mehr wothhalten, weil sie die notwendigen Geldmittel nicht aufbringen können. Für neue Eisenbahnen findet sich überhaupt kein Geld. Der Konsum hat sich in Folge dieser Verhältnisse, besonders von Eisen bedeutend

reduziert und mit demselben ist ein Preisrückgang eingetreten, der durch die Reaktion, welche die vorherige exorbitante Preissteigerung veranlaßt hatte, erheblich erweitert wurde.

Deutschland befindet sich auf wirtschaftlichem Gebiete in einer Reaktions-Periode, deren Fortschritt durch die immer laut werdenden Klagen gekennzeichnet wird. Entmutigung ist indeß das schlechteste Mittel für eine Heilung, weil sie jede Thatsucht suspendirt und jeder Selbsthilfe widerspricht.

Die bestehende Entmutigung entspringt aber nicht allein aus der Stockung der industriellen Thätigkeit, sondern auch aus den wachgerufenen Besorgnissen über die Folgen der Münz- und Bankreform, welche auf der Basis bloßer Voraussetzungen mit den schwärzlichen Farben gezeichnet werden. Jene Schilderungen dienen als Agitationsmittel gegen das Münz- und Bankgesetz, sie dienen als Mittel, um für die Forderungen der Schutzgelderheben zu gewinnen. Die stattgehabten größeren Fallissements werden als Beweis für das Bestehen einer Krise geltend gemacht und doch sind sie nur die notwendige Ausgleichung unzulässiger Elemente, welche in jeder Reaktionsperiode stattfinden. Auf dem Gebiete des Waaren- und Produktmarktes waren die Fallissements bis jetzt ohne Bedeutung, die große Mehrzahl ist aus unberechtigten Spekulationen, die sich auf eine Ueberanpannung des Kredits stützten, herorgegangen. Die Entmutigung stütze sich endlich auf die Kurvenbewegungen an der Börse. Die Erträge der Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Papiere sind bedeutend gefallen; darin liegt allerdings ein Grund zu Klagen, er ist aber älteren Datums als die herrschende Entmutigung, deren Entstehung in dieselbe Zeit fällt, in welcher an der Börse eine täglich fortschreitende größere Deroute Platz gegriffen hatte. An den Aktien von 35 Gesellschaften berechnet sich, wie behauptet wurde, für das laufende Jahr ein Kursverlust von über 360 Millionen Mark. Ist das wirklich ein Verlust? Wir glauben es nicht; es ist nur eine Differenz in den Kursnotierungen, welcher für den jetzigen Besitzer erst ein Verlust würde, wenn sich die Kapitalisten in Folge der herrschenden Entmutigung zu Verkäufen herbeilassen.

Wir führen dieses Thema nicht weiter aus. Unseres Erachtens liegt zu einer Entmutigung kein Grund vor. Wir überschätzen nicht das Vertrauen; es scheint uns nicht weniger ein Fehler zu sein, künstlich ein Vertrauen begründen zu wollen, wenn dasselbe keine Berechtigung hat, wie das Aufstreuen eines unberechtigten Vertrauens dem Uebel ist. Wir vertreten einzig die Ansicht, daß, wenn alle Theile die Nothwendigkeit einer Reaktion anerkennen und ihren Abschluss durch Arbeit und Sparsamkeit befördern, sich bald bessere Zeiten entwickeln werden. In der „Sparamkeit“ liegt eine Verminderung des Konsums und das Maß der Erwerbsfähigkeit, damit sich aus dem Ueberschuß, welchen die Ar-

Drei Weihnachten.

Erzählung von Ernst Wichert.

(Fortsetzung.)

4) So verging ein Jahr schlecht und gut, und wieder kam die Weihnachtszeit. Madelaine meinte, lieber gar nicht daran erinnern zu sollen, sie wollte es ihm gar nicht verargen, wenn seine Gedanken mehr als sonst bei den Seimigen zu Hause wären und die schlimmen Tage vorübersehen lassen. Er aber sagte ihr Schweigen ganz anders an: so viel Gleichgültigkeit hätte er ihr doch nicht zugestaut.

Als der heilige Abend herankam und Madelaine ihm vorzuschlag, in die Oper zu gehen, um ein recht außerordentliches Amüsement zu haben, war das Maß voll. „Du hast gar kein Herz“, war er ihr vor, und sie sah ihn verwundert an und fragte, wie man's denn bei solcher Gelegenheit benehmen könne? Ein Wort gab das andere; das Gedächtniß an die vor einem Jahr verlebten Stunden verlor sie seinen Kummer; es floßen Thränen und Madelaine stand einer solchen unfaßbaren Macht gegenüber ganz ratlos da. „Beschreibe mir doch einmal so einen deutschen Weihnachtsabend“, hat sie, und recht genau. Man wird ihn doch wohl auch in Paris haben können, wo ja sonst Alles zu haben ist.“

„Das nicht“, rief er, „das, eine nicht!“ aber es erleichterte ihn doch, zu erzählen und zu schildern, und da sie gebühlich und aufmerksam zuhörte, wich der Druck von seinem Herzen, und der Tag gehörte nicht mehr ganz zu seinen verlorenen.

In der nächsten Zeit zante er nicht mehr so oft, aber es demüthigte sich seiner eine Traurigkeit die ihn für Madelaine noch ungenießbarer machte. Früher war doch auf das großartige oder einschlagende Gewitter wieder Sonnenchein gefolgt; jetzt domerte und bligte es nicht mehr, aber der Himmel war Tag für Tag immer gleichmäßig trübe und ein Wechsel der Witterung gar nicht abzusehen. Er ging neben ihr her, als ob es nur ein Zufall sei, daß sie sich getroffen hätten — er hätte auch ebenso gut allein

gehen können. Forberte sie ihn nicht ausdrücklich zum Sprechen auf, so schwieg er, als wäre er in den Orden der Trappisten getreten, blauderte sie, so hörte er kaum zu, seine Gedanken schienen immer anderswo zu sein. Madelaine fing an zu erröthen. Nach eine einzige stille Hoffnung hatte sie; sollte die festschlagen, so müßte ihre Verbindung zu Ende sein!

Ihr Mann sollte einmal seinen deutschen Weihnachtsabend haben, das war's! Sie hatte sich's gemerkt, was dazu gehörte und meinte, es könne nicht schwer sein, alles Nöthige zu beschaffen, wie sie sich's vorstellte.

Dem war nun freilich nicht so. Schon ein Tannenbaum wollte sich nicht aufstellen lassen. Aber ihr gefiel beim Gärtner ein schönemachtener Lebensbaum, und sie kaufte ihn für vieles Geld. Nur das dunkle Grün daran gefiel ihr gar nicht. Wie kann man sich daran erfreuen? dachte sie. Sie handelte deshalb noch mehrere Töpfe mit frisch blühenden Gewächsen ein, sie im Kreise herumzustellen. Auch Wachelichter besorgte sie, aber die schrägen Äste des Lebensbaums wollten sie nicht tragen, was für Versuche sie auch anstellte, und sie meinte zuletzt, es komme ja auch wenig darauf an, und umgab damit die Baumgruppe. Das Arrangement gefiel ihr sehr gut, besonders nachdem sie noch zwei Gypsfiguren eingestellt hatte, die sonst auf einem Schranke standen.

Esserluchen, Rüsse und Confituren fehlten nicht; auch buntes Papier hatte sie in Streifen geschnitten und um die Wundentöpfe gewunden oder in Schleifenform an den Baum gesteckt. So war ein „Weihnachtsmann“ hatte sie in einer Spielwaarenhandlung aufgetrieben, wenigstens konnte die Figur mit langem weißen Bart und dem Korbe auf dem Rücken, in den eigentlich Heibis zu stecken waren, dafür gelten. Sie belagerte ihn mit Süßigkeiten und gab ihm seinen Standort unter dem Lebensbaum. Nun sei alles vortrefflich, meinte sie.

Madelaine hatte sich auch gemerkt, daß Arnold von einem Kinderfest gesprochen hatte. Ihre Kleinen waren deshalb für diesen Abend aus der Pension nach Hause genommen und mit ihren besten Kleidern ausgeputzt, daß sie

zum Stolz der Mama wie keine Modepuppen ausstehen. Wie sollten nun aber die zwei Kinder ein Fest feiern? Das wollte ihr nicht einleuchten, und sie hatte ihnen deshalb recht vorsorglich noch Gesellschaft geben, aus einem Kasten bestellt, der die Zierpharmaka geschickt handhabte und zum Tanze aufspielen konnte. Es sollte lustig werden.

Arnold erfuhr nichts von allen diesen Vorbereitungen. Erst als er Abends, noch schwermüthiger als sonst, nach Hause kam, ging ihm Madelaine, wie zum Ball geleitet, entgegen und sagte ihm: „warte noch einen Augenblick lieber Freund, ich habe dir eine Ueberraschung zugebracht. Es soll heute Weihnachten bei uns sein. Dann aber habe mich auch wieder lieb!“ Sie suchte durch die Thür, und er schüttelte hinter ihr verwundert den Kopf. Was konnte sie meinen? Nun wurde ihnen ein lustiges Stück auf der Harmonika angestimmt und zugleich öffnete sich die Thür. Da strahlte nun auf dem Tisch die Baumgruppe im Glanz der Lampen und Lichter rundum und die Kinder in ihren Festkleidern waren dahinter auf Stühlen und Schemeln posirt, als gehörten sie auch zu der Anstellung, und Madelaine sagte ihm bei der Hand, zog ihn hinein und sagte: „Das ist dir dich!“

„Aber was soll das nur sein?“ fragte er erschreckt und schon halb verneinend.

„Ein deutscher Weihnachten!“ — wiederholte er mit dem schmerzlichsten Ausdruck. Madelaine das — ein deutscher — — die Stimme verlagte ihm; er wandte sich ab und deckte die Hand über die Augen. „Ist das mein Dan?“ fragte sie, und die Worte trafen sie Ohr wie Nadelstiche.

„Du hast's gut gemeint, Madelaine,“ antwortete er beschwichtigend, „was kannst du auch dafür, daß du den deutschen Weihnachten nicht verstehtst? dazu gehört das deutsche Gemüth — ich kann dir's nicht erklären.“ Er bezwang sich, begrüßte die Kinder, die ungelüblich ihre künstliche Stellung angezogen hatten und nicht recht begreifen konnten, was das Alles eigentlich bedeuten sollte, und trat an den Tisch. „Ist's nicht hübsch?“ wisperte die kleine



heit gewährt, die Kapitals-Produktion entwickelt. Wenn sich dieser Konsum entsprechend der Produktion regulieren wird, wenn die Anwartschaften nicht mittels der Anspruchnahme des Kredits auf Lager arbeiten, kann wird auch eine enorme Beseitigung der Arbeitslosigkeit und eine den Leistung n derselben entsprechende Höhe der Löhne eintreten. Deutschlands Handel und Anwartschaft ist durch die Milliarden-Zahlungen und die anscheinend herovergangene Täuschung auf eine abwärts führende Bahn gekommen; nicht die Entmutigung führt wieder aufwärts, sondern die Kraft und die volle Anerkennung des Prinzips der Selbsthilfe. Sind die Faktoren der Kapitals-Produktion erst geklärt, dann wird mit dem dem Kapital innewohnenden reproduzierenden Kraft auch der berechtigte Konsum wieder steigen. Unsere Darstellung hat den Zweck beruhigen zu wollen; im Gegenteil, sie schärfer die bestehenden Schwierigkeiten ins Auge gefasst werden, desto besser. Und hier darf man wohl an das Beispiel der französischen Geschäfts-welt beweisen werden, die sich unter ganz anderen Schwierigkeiten, als die sind, denen man jetzt in Deutschland begegnet, ihre Stellung zu wahren, und wo sie verloren schien, neu zu erringen mußte.

Rom, 4. November. Der Prozeß Sonzogno-Luciani ist immer noch nicht zu Ende. Gestern haben die Advokaten der Zivilpartei als Ankläger gesprochen, unter ihnen der bekannte Deputierte Lojani. Heute wird der Staatsanwalt sprechen und seine Anträge stellen. Die hiesigen Zeitungen hat man mundtot gemacht; sie dürfen nach dem bestehenden Gesetz über einen bestehenden Prozeß erst nach Beendigung desselben berichten, werden konfisziert. Der Prozeß ist einer der interessantesten des letzten Jahrzehnts, die politische und soziale Bewegung unserer Zeit zeigt in ihm ihre widerwärtigsten Seiten heraus, vom Minister bis zum Tagelöhner, von der bedeutenden historischen Persönlichkeit Garibaldi's bis zum niedrigsten patriotischen Intriganten herab sind alle Klassen der Gesellschaft in das düstere Drama verwickelt. Es fehlt selbst nicht an religiösen Freiheiten aus dem Volk, welche den Gerichtshof in nicht geringe Verlegenheit gesetzt haben durch ihre Weigerung, bei Gott zu schwören. Wer hätte das in der Hauptstadt der Christenheit von den Männern des Volkes erwartet, die keine Drohung des Staatsanwalts, keine der Ueberredungskünfte des Präsidenten, den Eid sogar als eine sinnlose Formel bezehnten, zur Nachgiebigkeit zwingen konnte. Stolz auf ihre Gewissensfreiheit, haben sie sich auf die Staatsverfassung berufen, welche dieselbe gewährleistet.

Diese Fälle waren sehr zahlreich; wir führen aus einer einzigen Sitzung die nachfolgenden an: Bartolommeo Filippini, Besitzer des größten Kaffeehauses in Triest, weigert sich entschieden, auf das Evangelium zu schwören. Der Schwur der Zeugen besteht hier darin, daß sie die Rechte auf ein Exemplar des Neuen Testaments legen und dem Präsidenten eine kurze Formel nachsprechen.) Herr Filippini, eine kräftige männliche Erscheinung mit langem schwarzem Barte, will sich zu diesem Akte durchaus nicht verstehen und behauptet trotz Zuredens des Präsidenten und des Staatsanwaltes, daß er als Bekenner der Religion der Ehre und des Hergens durchaus nicht solcher Formalitäten bedürfe.

Präsident: Es handelt sich nur um eine Formalität. Wir stellen es Ihnen frei, nach seiner Weise zu schwören. Der Katholik legt seine Hand aufs Evangelium, der Jude auf die Bibel, der Türke auf den Koran. Wenn Sie ein Ehrenmann sind, so begeben Sie es auch, wenn Sie in diesem Falle dem Gesetz gehorchen.
Zeuge: Darauf kann ich nicht eingehen. Ich bekenne mich zu der großen Religion der ehrlichen Leute.
Staatsanwalt: Ich kann als Vertreter des Gesetzes nicht nachgeben. Das Gesetz verlangt in diesem Falle

von dem Bürger eine bestimmte Handlung, und ich werde Mittel finden, den Zeugen zur Befolgung des Gesetzes zu verhalten.

Fajani (Zivilpartei): Um alle Gefahren der Nullität des Verfahrens zu vermeiden, erkläre ich, daß die Zivilpartei auf die Auslage dieses Zeugen verzichtet.

Der Präsident läßt den Zeugen abtreten. Derselbe war für die Anklage sehr wichtig, doch entschloß man sich, lieber seine Auslage als die hergebrachte Form fahren zu lassen.

Der Zeuge Zambonini, Präsident der Wählerversammlung in Trastevere, ist, wie Filippini, ein libero pensatore (Freidenker) und erklärt, die Hand auf das Evangelium legen zu wollen, jedoch nur in der Weise, wie er sie auf irgend ein anderes Buch legen würde. Er glaube an keine der geoffenbarten Religionen.

Der Zeuge D'Orzi erklärt sich ebenfalls als Freidenker und legt nur pro forma die Hand aufs Evangelium, was umsonst die Heftigkeit des Publikums erregt, als Herr D'Orzi Käufer eines Bischofs ist.

Der folgende Zeuge, Donizajo Cataldi, Kleberhändler, giebt Anlaß zu einer lebhaften Scene. Als der an Jahren vorgerückte, stattliche, aus Anlaß der feierlichen Gelegenheit in Frack und Handschuhen auftretende Mann erschien, dachte man ihn von den loyalsten Gefühlen gegen die hohe Obrigkeit besetzt. Desto größer war das Erschaunen, als er sich freimüthig als libero pensatore erklärte und trotz alles Zuredens des Präsidenten und des Staatsanwalts nicht zum Schwure auf das Evangelium zu bewegen war.
Zeuge: Ich verabscheue die Priester, ich will nicht schwören.

Präsident: Es handelt sich ja nur um eine Formalität, daß Sie nämlich die Hand auf das Buch legen.

Zeuge: Eher lasse ich mir die Hand abschauen; ich bin ein Ehrenmann und will nicht schwören. (Sehr erregt.) Wir leben unter der Konstitution und nicht mehr unter der Herrschaft der Priester.

Staatsanwalt: Es handelt sich nur darum, daß Sie die Hand auf das Buch legen.

Zeuge: Ich will sie aber nicht hinlegen. (Große Heftigkeit.)

Staatsanwalt: Der General Garibaldi hat ebenfalls, als er bei einem Prozesse Zeuge war, ohne Anstand geschworen.

Zeuge: Der General Garibaldi ist eine höchst respectable Person; ich habe aber nicht gesehen, daß er schwor. Ich will einmal nicht schwören. Die Priester haben mich auf sechs Jahre eingesperrt; ich hoffe sie.

Präsident: Der Zeuge kann sich entfernen.
Auch diesen Zeugen opfert die Anklage ihrer Vorliebe für die hergebrachte Form.

Es ist gewiß auffallend, daß in der Stadt der Päpste auf einem so kleinen Raum sich so viele „Freidenker“ zusammenfinden; übrigens wird dadurch nur die Thatsache bestätigt, daß in Rom das Pfaffenwesen mehr durchschaut und verhaßt ist als in anderen katholischen Gegenden. Man hat es gar zu nah und in seiner Nacktheit gesehen.

Provins.

Naumburg, 11. November. Heute Vormittag fand in der St. Wenzelskirche die feierliche Vereidigung der neu-eingestellten Mannschaften des hier garnisonirenden Magdeb. Säger-Bataillons Nr. 4 und der reitenden Abteilung des Magdeb. Artillerie-Regiments Nr. 4 statt.

Die Arbeiten am Ban der Weida-Mittelener Bahn sind nunmehr seit bereits sechs Wochen vollständig eingestellt. Die Arbeiter sind entlassen, ohne jedoch ihren Lohn voll ausgezahlt erhalten zu haben. — Die Weida-Weida-Bahn ist so weit fertig gestellt, daß nur die Schienen zum Theil noch zu legen sind. Eine frühere Eröffnung dieser Bahn,

welche nunmehr am 1. April l. J. zu erwarten steht, würde leicht möglich gewesen sein, wenn nicht — wie auch heute noch — die Expropriation des Bahnhofsterrains auf Bahnhof Weida so große Schwierigkeiten herbeigeführt hätte. Es sind jetzt die Vorarbeiten in Angriff genommen, um diese Bahn von Wünderdorf aus — Station der Sächsl. Thür. Bahn zwischen Wolfesgrün und Berga — direkt nach Gera, also mit Umgehung der Strecke Weida-Gera einzuführen.

— Eine ganz neue Bearbeitung der guten Gefangenen-Otto Bellmann durch Kallisch, dem liebenswürdigen Humoristen, dem das deutsche Theater und der Stadteroberung so manches gute Stück, so manchen brillanten Witz verdankt, kommt Sonntag zum ersten Male zur Aufführung und wird hier, wie überall ein dankbares, sich amüsirendes Publikum finden. Fräulein Spann, die Herrin Müller-Gesellebrecht, Sussa und Lange sind im Besitz der komischen Hauptrollen.

Verein für Erdkunde.

Sitzung
Donstag den 16. November Abends 7 Uhr
im Saale des „Kronprinzens“
Tages-Ordnung:
Vortrag des Herrn Dr. Kachtigal.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzahlung der Karten gestattet. Die geehrten Mitglieder können diese Eintrittskarten für sich, ihre Damen und einzuführenden Gäste vom Vereinstitout unentgeltlich in Empfang nehmen.
Nach dem Vortrag findet zu Ehren des berühmten Afrika-Reisenden ein Festmahl statt, für welches auch die Theilnahme der Damen erwünscht ist. Concerts à 3 Mark finden bei dem Vereinstitout wie bei Herrn Schütz bis zum 15. November gestattet werden.

Geldliche Producten-Börse vom 13. November.

Getreidegewichte netto, Preise mit Aufschlag der Courtagen.
Weizen 1000 Kilo, alter fein und feinst feinst und wenig angebohen, bis 222 M. bez., neuer 198—210 M. bez., geringer entsprechend billiger.
Roggen 1000 Kilo, ruhig in allen Qualitäten, Sandgerste 180—192 M. bez., Cheater- bis 210 Mark zu notiren, abfallende Sorten schwer veräußlich.
Gerste 1000 Kilo, in Bezug nach auswärts unverändert in Stellung und Preisen, 15—16,50 M. bez.
Hafer 1000 Kilo, stark und behemmt, 17,5—18,50 M. bez.
Hülserfrüchte, 50 Kilo, Bohnen 8,25 M. bez., Erbsen mehr abgehoben, 12,50—16 M. bez., Viktoria-Erbsen nicht angeboten, kleine Erbsen verhältnißmäßig.
Kaffee, 50 Kilo, unverändert fest 38—40 M. bez.
Waiden, 1000 Kilo.
Mais 1000 Kilo, loco, alter, 150 M. bez., neuer auf Lieferung 129 M. bez.
Papieren, 1000 Kilo, gelbe 144 M. bez.
Kleinfäden, 50 Kilo.
Deffanten 1000 Kilo, ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo, bei gutem Lager wie zuletzt 25,50—26 M. bez., Spiritus 10,000 Liter pht. loco unverändert, Kartoffel- 46,70 M. bez., Rüben- 44,30 M. bez.
Pflanzöl 1 Kilo —
Rohöl 34 M. bez., 34,50 M. gebordert.
Prima Colard, 50 Kilo, bei bestehenden billigen Preisen leicht gehandelt und fast geräumt.
Petroleum, deutsches, 50 Kilo, do.
Kohlander, 50 Kilo.
Nußbaumöl 50 Kilo, —
Nußbaumöl 50 Kilo.
Pflanzöl 50 Kilo, gebodene ohne Rauch bis 11 M. bez., mit Rauch bis 8 M. bez.
Kirschen 50 Kilo, ohne Angebot.
Kartoffeln 1000 Kilo, Speise 39 M. bez., Brenn- ohne Nachfrage.
Deffanten 50 Kilo, loco hiesige Preise bei geringem Handel 8,50 M. bez., fremde billiger zu haben wie bei geringem Handel.
Futterweizen 50 Kilo, 8,25 M. bez.
Kleie 50 Kilo, Roggen- 6—7 M. bez., Weizen- 4,50—4,75 M. bez., Gerste 50 Kilo, 6 M. bez.
Stroh, 50 Kilo, langes 3,50 M. bez.

franz wieder in verschämter Stimmung. — Hübsch, sehr hübsch — bekannte er — aber Weisheiten ist's doch nicht. — „Nicht?“ — Madame hatte Mähe, ihren Berger niederzukämpfen. Sie fahle selbst ein nach dem anderen unter die Arme und kreuzte mit ihm durch's Zimmer, bis sie erschöpft auf einen Sessel niedersank. Sie meinte, ihr Herz müßte ihr springen. Arnold aber stand in einer Ecke, hatte die Arme über die Brust gekreuzt und sah mit so eigenem Lächeln auf das frohe Spiel herab. Eine Stunde später kam der Nachgar zum Besuch, ein junger Optikus mit Namen Pierre Leblanc, der sich immer so gern gefällig zeigte und schon für einen Hausfreund gelten konnte.

Madame hatte ihn benachrichtigt, und er brachte nun eine Flasche Schaumwein mit zu dem splenden Souper, das von ihr beim Gortoch bestellt war. Man aß und spielte Karten.

Für Madame stand es nun fest, daß Arnold sie nicht mehr liebe. Sie gab den Versuch auf, ihn sich wiederzugewinnen und überlegte, wie sie ihr Leben einrichten solle, ohne denselben eine unerträgliche Last aufzubürden. Verheiratet war sie freilich, aber es gab ja so viele, junge Frauen, ihrer Bekanntschaft, die es nicht glücklicher getroffen hatten und sich doch zu trösten wußten.

Sollte sie ihre Tage vertrauern, weil ihr Mann sie nicht mehr hübsch und liebenswürdig finden wollte? Es sehnte ja nicht an Leuten, die aufrichtiger waren, und einer ganz in der Nähe, der freilich nicht so staltlich ausah, wie Arnold, aber die gefälligsten Manieren hatte und sich glücklich schätzte, sie ins Concert oder ins Theater begleiten zu dürfen. Vielleicht regte sich in ihm die Eifersucht, und dann war schon viel gewonnen.

Arnold blieb zu lange blind gegen die Gefahr, die seiner Hantsehre drohte; er wollte sie nicht sehen, oder nicht abwenden.

Pierre Leblanc ging bei ihm aus und ein, immer von Madame mit offenster Freundschaft empfangen und oft

zu längerem Bleiben aufgefordert. Er holte die junge Frau Abends ab, wenn sie ihren Abend schlöß und führte sie nach ihrer Wohnung, oder promenierte mit ihr Arm in Arm durch die lebhaftesten Straßen.

Madame liebte liebensschäftlich den Tanz, aber Arnold weigerte sich, öffentliche Bälle zu besuchen. „Dann werde ich ohne dich gehen“, drohte sie. Neumal blieb's bei der Drohung, und das zehnte Mal pugte sie sich vor dem Spiegel, streifte die Camellen in's Haar, die ihr vebland brachte, und folgte ihm nach dem geschlossenen Wagen, der unten vor der Thür wartete.

„Du willst es so!“ sagte sie ihrem Manne beim Abschied, und es war, als ob sie dabei zögernd eine Stunde stehen blieb, als müsse sie ihm Zeit lassen sie zu umarmen und zurückzuhalten.

Das geschah nicht; Arnold fühlte, daß er kein Recht habe, ihr das Vergnügen zu verweigern, an dem nun einmal ihr Herz hing und das er ja sonst mit ihr getheilt hatte. Aber er presste doch die Lippen zusammen, als er vom Fenster aus Zuschauer war, wie jener die leichte Gestalt in den Wagen hob und selbst hinter ihr einstieg und das Glasfenster aufzog, ehe noch die Pferde angezogen hatten. Es war ein anderes Mißgeschick als das gewöhnlich seine Stimmung beherzichte. „Nur zu — nur zu!“ sprach er halb laut vor sich hin, „du machst mir das Schreden leicht.“

Bisher war er gegen sich selbst ganz ehrlich gewesen. Er hatte sich gesagt, daß er Madame kranke und daß er sie auf solche Weise mit der Zeit verlieren müsse, er hatte nur gleichsam zu seiner Entschuldigung hinzugefügt, daß sein Zustand erträglicher sei, wenn er sie verliere, als wenn er sie so bestige.

Nun konnte er sich selbst für getränkt halten und merkte bald, daß mit der Selbstanklage leichter fertig zu werden war, wenn ein Theil der Schuld sich auf den anderen abwälgen ließ. Und wenn die Schuld auf jener Seite endlich überwo? Er wünschte es nicht, aber er dachte

auch nicht daran, es zu hindern. Wenn sie sich selbst entschädigte, ehe sie ihn noch ganz verloren hätte, würde er mit leichtem Herzen zusehen können.

Und das stand nun fest: er könne nicht länger leben in der Fremde und müsse zurück zur Heimat, nicht nur zum Besuch, sondern für immer. Es sei ja doch des Mannes Recht, den Wohnort der Ehegatten zu bestimmen, verhängte er sich und wenn sie ihm nachfolge . . . Aber sie werde nicht nachfolgen.

Eines Abends im Spätherbst, als er sich länger als sonst auf den Straßen verweilt hatte — es war ein Wetter, daß ihn an seine nordische Vaterstadt erinnerte — fand er Madame in sichtlich Aufregung. Sie lag auf dem Sopha und weinte, indem sie mit beiden Händen das Tuch gegen das Gesicht drückte.

„Was ist geschehen?“ rief er erschreckt. Sie antwortete nicht und schlochte nur lauter. „Ist Leblanc hier gewesen?“ fragte er zitternd an allen Gliedern. Sie schweig noch eine Weile; dann auf seine wiederholte Frage sprach sie auf, hing sich an seinen Hals und jammete: „du bist schlecht Arnold, du bist schlecht, und ich muß es auch dich werden!“ Sie ließ den Kopf mat an seine Schulter sinken, und er hielt sie so, fiarr vor sich hin klammern. Hätte er ein zorniges Wort sagen können — Aber das Wort, das heiß aufwachte, schien in den Adern zu fioden und eisigalt zurückzuführen.

„Nun mit mir nach Deutschland!“ sagte er schauernd, „du kann noch Alles gut werden.“ Sie glitt aus seinem Arm auf's Sopha nieder. — „Das ist mein Unglück!“ rief sie.

Frei am nächsten Morgen — Madame war eben erst fest eingeschlafen — stieg Arnold beim Varschloß zu sich, packte die kleine Reisetasche, warf den Pelz um die Schultern und verließ das Haus. Zwei Stunden später dampfte er der Grenze zu.

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung

Wegen Ausführung von Trottoir-Arbeiten wird die Kanaleigasse von Montag den 15. November cr. ab auf 5 Tage für Fahrwerk gesperrt.
Halle, den 12. November 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Schwerer Diebstahl.

In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. sind aus dem Schatzenkammerkasten bei Morl ein Dackel und zwei Koffen von grauem Niltts mit schwarzen Streifen nebst dazu gehörigen Band und weiß karierten Ueberzügen, eine Vogelkiste und ein Sack gez. Flinzer mit einem breiten und zwei schmalen schwarzen Streifen in der Mitte, mittelst Einbruchs gestohlen worden. Anzeigen über die Person des Täters und den Verbleib der gestohlenen Sachen, vor deren Erwerbung ich warne, erhalte ich, der nächsten Behörde oder mir zu erstatten.
Halle, den 12. November 1875.

Der Staats-Anwalt.

Diebstahl.

Aus der Hausflur Schmeerfr. 28 ist am 12. cr. Morgens gegen 9 Uhr 1 Saft Kasse, 1 1/2 Centner schwer gestohlen worden.
Der That bringend verdächtig sind 2 Mannspersonen, welche den Einbruch von Kanaleuten gemacht im Hause nach einem Rechts-Anwalt gefragt und sich vor dem Diebstahl längere Zeit vor dem Grundstück herumgetrieben haben.
Die größere dieser Personen ist hager im Gesicht, hat schwarzes Haar und Schnurbart und trägt braunen Rock, dunkle Hose und Mütze; die kleinere Person hat blondes etwas gekräuseltes Haar, nichts Gesicht, trägt dunkeln Schnurbart, dunkeln Anzug und eine kleine Umhängetafel.
Einer von Beiden trug lange Stiefeln.
An dem das Publikum auf diese Subjekte aufmerksam gemacht wird, wird ersucht Anzeigen über diesen Diebstahl der Königl. Staats-Anwaltschaft oder hierher zu erstatten. Vor Ankauf wird gewarnt.
Halle, den 12. November 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Verkäufe.

Ein sehr gut erhaltene Klavier, tafelförmig, ist preiswerth zu verkaufen
Schulgasse 3a.

Eine Pelzgarntur, ganz neu erhalten, und eine Comptoirlampe zur Gasverrichtung ist billig zu verk. Warntenberg 11, part.
Sophia's, selbstgefertigt, empfiehlt billigt
Hut, Kapuzier, Geißstraße 58.

Ein Sopha zu verkaufen Bärgasse 9.
Ein u. zweifelh. Kleiderschrank, Walsch u. andere Tische, Stühle, neue u. gebrauchte Bettstellen verkauft Brunowarte 6.
Heberzicher, Hofe u. Weste (neu) verkauft billig Mannschelstraße 11, Hof I.

Meyer's Conversations-Verkon, neu, elegant gebunden, zu verkaufen. Näheres zwischen 1-3 Uhr Mittags
gr. Steinstraße 72, 2 Tr.

Forellen-Birnen, Renetten-Aepfel verkauft
Fr. Lüderitz, Uldrich's Berg.
Ein Arbeitspferd ist billig zu verkaufen
Blücherstraße 6.

Eine melkende Ziege u. Kaninchen verkauft
Unterbeg 5.
Ein fettes Schwein ist zu verkaufen, passend zum Hausgeschlachten Strohhofspitze 2.

Eine echte Iller Dogge, bester Schwimmer, 1 1/2 Jahr alt und 78 Centim. hoch, billig zu verkaufen
gr. Steinstraße 13, Cigaretten-Geschäft.

Ein Bett ist an reinliche, ordentliche Leute zu vermieten
Mittelwache 9.
Kocherben verkauft
H. Branhangasse 11.

Zu verkaufen:
gr. Grundstück, Mitte der Stadt, zu seinem Hotel passend. Anzahlung 6000 Mark.
Miethsvertrag: 5400 Mark.
G. Apffelstädt.

Für Fleischer!

Haus mit Hof, Garten, Küchenschammer, gute Lage, in welchem Schweinegeschlächtere betrieben wird, die einzige in der Straße (sitzt werden) wesentlich 14 Schweine geschlachtet zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
G. Apffelstädt.
3000 Thlr. auf gute Hypothek auszul. d. A. 3 in der Exped. d. Bl.

Gr. Märkerstrasse 23

ist ein geräumiger Laden mit Niederlage zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Näheres im Hofe links.

Ein gutes Parterre mit Gas- u. Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten, sodann eine Wohnung von 2 Stuben, K. u. K. sind sofort oder später zu vermieten
vor dem Geißthor 5h bei S. Löwendahl.

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubeh. ist sofort oder zum 1. April 76 zu vermieten
Laubengasse 18.

Taubengasse 17d

sind mehrere Wohnungen, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche und Zubeh., sofort oder später zu vermieten.

Die Parterre-Wohnung Steinweg 13 von 5 Stuben, einigen Kammern, Küche und Zubeh. mit Garten zum 1. April zu beziehen.
Frdl. Wohnung, 2 St., K., K., Keller ist jetzt oder Neujahr zu beziehen Oberlaucha 10.
Wohnungen sind sofort oder zum 1. Januar zu beziehen vor dem Geißthor
Triftstraße 14.

2 Wohnungen zu vermieten und Neujahr zu beziehen
Reißstraße 2.
Stube, K., K. Geißstraße 37.
Kl. Wohnung sof. zu bez. gr. Wallstr. 19.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten
gr. Steinstraße 44, I.
Möbl. Stube u. K. an 1-2 Herren sof. zu vermieten
Schmeerstraße 8/9, II.
Stube mit Bett Schmeerstraße 23, II.

Logis mit Kost Steinweg 9, I.
Verlegungshaber findet ein anständiger Herr als Mitbewohner einer f. möbl. Stube mit Cabinet sofort oder 1. December gute und billige Gelegenheiten
Brandenstraße 7, I.

Möbl. Stube an 1-2 H. zu vermieten
Königsstraße 17, II.
2 möbl. Wohn. mit Kab. Wähgraben 5b.
Möbl. Stube u. K. Parz 25, II. I.
Heiz. Schlafstelle ebendebelst.

Fr. möbl. Zimmer sofort zu vermieten
gr. Steinstraße 73, II.
Fr. möbl. Stube billig zu vermieten
Schmeerstraße 20 im Eisenladen.
Fein möbl. Zimmer kl. Ulrichstr. 6, II.

Gut möbl. Stube sofort oder später zu beziehen
Herzenstraße 12, pt.
Eine frdl. möbl. Stube und Kammer mit 2 Betten, vorderehaus, an 1-2 solite Herren zu vermieten
Herzenstraße 9.

Fein möbl. Stube u. K. zum 1. Decbr. zu vermieten
Landwehrstraße 12, II.
Fr. möbl. Stube mit Bett, monat. 2 Th., sofort zu beziehen
Breitestraße 33, III.

Ein möbl. Zimmer
Veipzigerstraße 101.
Kl. möbl. Stube mit Bett zu vermieten
Kapellengasse 6, II.
Möbl. Wohnung gr. Ulrichstr. 23, I.

Fr. möbl. Z. K. mit Bett alter Markt 9.
Anst. Schlafstellen Brunowarte 14.
Anst. Schlafstellen m. K. gr. Schlamml. 8.
Anst. Schlafstellen kl. Brauhausg. 22, pt.
Wohnung mit Kost
Langgasse 1.

Anst. Schlafstellen Landwehrstr. 12, I. r.
Anst. Schlafstelle
Geißstraße 53.
Anst. Schlafstelle m. K. Schülterhof 1, I.
Anst. Schlafstelle m. K. Grateweg 4.
Anst. Schlafstelle
gr. Ulrichstr. 21.

Anst. Schlafstelle
Veipzigerstr. 8, Hof II.
Anst. Schlafstelle m. K. Niemeyerstr. 11, II.
Anst. Schlafstelle m. K. kl. Schlamml. 3, II.
Anst. Schlafstelle m. K.
Hansack 1.

Schlafstellen zu beziehen
Schulgasse 2a.
Anst. Schlafstelle m. K. Domplatz 6, I.
Anst. Schlafstelle
Fleischergasse 15, I.
Anst. Schlafstellen
Weidenplan 1.

Anst. Schlafstellen
gr. Wallstraße 27.
Anst. Schlafstelle
Martinsgasse 13.
Anst. Schlafstellen
Breitestraße 17, H. II.
Anst. Schlafstelle
kl. Brauhausg. 3, I.

Anst. Schlafstelle m. K.
Grateweg 18.
Anst. Schlafstelle
billig Schulberg 15.
Anst. Schlafstelle m. K.
Herrenstr. 2, Hof I.
Anst. Schlafstelle
Geißthor 5f, II.

Anst. Schlafstelle, beizbar
Erddel 9, I.
Anst. Schlafstellen
kl. Schlamml. 4.
Anst. Schlafstelle m. K.
Fleischerg. 2, pt.

Auction.

Donnerstag den 18. November Nachmittags 1 Uhr verleihere ich im Auctions-Locale des Königl. Kreis-Gerichts verschiedene Mahag. u. Birken-Möbel, Federbetten, Hausgeräth, einige Silberfachen und eine Partie Spielwaaren von Holz.
W. Elste, gerichtl. Auctions-Comm.

Ein Victualien-Geschäft in bester Lage der Stadt mit Wohnung u. sofort oder zum 1. Januar 1876 zu verpachten. Näheres bei Herrn G. Vog, kl. Märkerstraße 3.

Feines Restaurant, Garten, Winter- u. Sommerlokal, romantisch gelegen bei Halle. Anzahlung 4000 Th. G. Apffelstädt.
Neue Cylinder-Ähren von 5 2/3 % an, mit Garantie, empfiehlt
C. Hohmann, Ubrmacher, an der Halle 14.

Reparaturen gut und billigst.

Kaufgesuche.

Ein mittelgroßes Haus mit 800-1000 Th. Anzahlung wird ohne Unterhändler zu kauf-n gesucht. Adressen bei Herrn Grützm, Schulgasse 2b, abzugeben.

Leere Weins- und Selterflaschen
3. H. Stränger.
Zur ersten und alleinigen Hypothek werden

18000 Mark

auf ein gutes Grundstück gesucht. Offerten sub R. 55 nehmen Haagenstein & Vogler, Veipzigerstraße 102, entgegen. [H 5,1809b.]

Offene Stellen.

Schuhmacher auf seine Herrenstiefelkisten genäht und gegangelt, finden bei hohem Kopfe dauernde Beschäftigung
Veipzigerstraße 17. G. Meyer.

Einem ordentlichen Arbeiter auf dauernde Beschäftigung sucht Schneidermstr. Auerhammer, Ammendorf.

Ein junger Kellner sofort gesucht, hier auf Rechnung, d. A. Spolke, Schmeerfr. 39.
Der Wächter, Haus- und Pferdebesitzer weiß nach Frau Hedinger, I. Schlamml. 2.
Eine Aufwartung, die den ganzen Tag wird sofort gesucht von A. Neumann, kl. Steinstr.

Stellengesuche.

Ein Paar tüchtige Mädchen vom Lande, die in der Stadt gelernt, suchen 1. Jan. Dienst.
Näheres
Neugasse 3.

Einige recht löbentl. Mädchen von auswärts mit guten Attesten wünschen 15. November und 1. December Stellen; Mädchen und Kinderfrauen sucht
Frau Zeparde, gr. Schlamml. 10.

Für ein junges gebildetes Mädchen aus Thüringen wird eine Stelle als Verkäuferin oder als Stütze der Hausfrau zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres V. Berensstraße 2.
Z. H.

Vermietungen.

Ein Laden

mit Wohnung und auch Einrichtung ist preiswerth zu vermieten. Ankauf bei
Ernst Günther, Wüderstraße 13.
Erste Etage zum 1. April 76 zu vermieten
gr. Ulrichstraße 7.

Umzugs halber ist die herrschaftlich eingerichtete 2te Etage zu vermieten und zum 1. Januar 76, auf Wunsch einen Monat früher zu beziehen. Preis 1600 Th.
W. Wurmisch, Pannmühle 1, vor dem Mannischen Thor.

Zu vermieten

und 1. April zu beziehen, Velotage, herrsch. Wohnung, aus 9 Piecen best., zu 220 Th.
Zu erfragen Vormittag bis 10 Uhr
Geißthorstraße 5f.

Anst. Schlafstellen Landwehrstraße 3.
Anst. Schlafstelle m. K. kl. Ulrichstr. 7, H.

Miethgesuche

Ein Laden nebst Zubeh. wird zu Oren, womöglich an der Straße gesucht. Adresse ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

zu 3-400 Th. zum 1. April zu vermieten gesucht. — Offerten mit genauer Angabe der Piecen unter St. 15 nehmen entgegen
Haagenstein & Vogler, Veipzigerstraße 102.
Zum 1. April 76 wird eine aus 3 Stuben nebst Zubeh. bestehende Wohnung gesucht, Gartengemüß erwünscht.
Offerten mit Preisangabe unter 3. 173 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein möbl. Zimmer in der Nähe des landwirthsch. Instituts sofort gesucht. Off. unter R. 600 erbiten
Haagenstein & Vogler, Veipzigerstraße 102.

Zu der Nähe des Klausentors wird eine freundliche möbl. Stube zu mieten gesucht. Geschriebene Offerten abzugeben
Klausenthorplatz 13/14 im Bureau v. Schag.

Vermischte Anzeigen.

Alte Filz-, Cylinder- und Stoff-Hüte macht in 24 Stunden so schön wie neu für 10 Cgr.
Hutmacher-Verkatt
II. Schlamml. 11.

Künstliche Zähne neuester Methode u. Plombiren billig und schmerzlos. Theilzahlung bitte zu beachten.
Dr. Ph. Sachse, Geißstraße 8.
Als verpächterer Fleischbeschauer empfiehlt sich
A. Baumgart, Mechaniker, gr. Ulrichstraße 10.

Drechsler-Arbeiten so auch Regenschirme werden sauber und billig reparirt.
Osborn, Drechsler und Schirmmacher, Rathhausgasse 8.

Ein tüchtiger Mechaniker aus Hamburg verpflichtet sich Reparaturen aller Nähmaschinen gut, prompt und billig auszuführen. Um gültiges Vertrauen bittet achtungsvoll
H. Rödel, Aufenst. Rathhausgasse 5, in der Restauration von Th. Paul.

Haararbeiten

jeder Art werden sauber u. billig angefertigt ject
Schmeerstr. 39, nahe am Markt.
Das Friseur-Kabinet für Damen befindet sich eine Treppe.
K. Stöber.

— K u b e l
werden sauber reparirt und polirt
kleiner Schlamml. 1.
Eine Plätterin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Ausstattungen zum Nähen werden angenehmen Werberburgerstr. 13, 3 Tr.

Jedes Quantum Holz wird schnell u. billig klein gemacht gr. Sandberg 14, III. Kl. Kind nimmt in Pflanz. Zu erf. Exped.
Gesellschaftszimmer, passen für 20 bis 30 Personen, mehrere Abende in der Woche frei
Landwehrstraße 3.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
gr. Ulrichsstr. 35, II.,
im Hause d. Hrn. Eduard Heckert
(früher Geh.-Rath Blasius).
Sprechz. Vorm. 8-9 Uhr. Nachm. 2-3 Uhr.
Dr. Metzner.

Versammlung
der Fabrik- u. Handarbeiter
Abends 8 Uhr in der „Cremittage“.
Erscheinen der Mitglieder notwendig. R. W.

Versammlung
der Fleischergesellen.
Ich ersuche die Herren Gesellen sich Sonntag den 14. d. Abends 7 Uhr im Locale des Hrn. Friedrich einzufinden. Der Altgen.
Zwei Ballontörche geschenkt. Wegen Infectionsgebühren abzuholen
Markt 16, bei Nicolai.

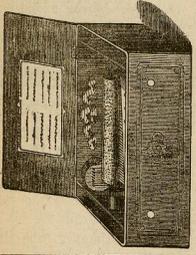
Hallescher Turn-Verein.
Montags u. Donnerstags Uebung.

Martinsberg 11. Ausverkauf! Martinsberg 11.
 900 Ellen in verschiedenen Nestern Ueberzugszeuge, à Elle 3 1/2 Sgr., 1 Partie große Umschlagetücher, à 1 1/2 Ebl., reinleimene Taschentücher, Prima-Qualität, Stck. 5 Sgr., und noch mehrere verschiedene Artikel werden zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.
Martinsberg 11, Parterre.

Oberhemden
 sämtliche ^{feine} Wäsche-Fabrikate für Herren, Damen und Kinder, vollständige Ausstattungen
 ebenfalls übernimmt zur Anfertigung nach den neuesten Modells
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Das Neueste in Kopftüchern, Damenwesten, Schälchen, Kinderhäubchen empfiehlt zu billigsten Preisen
L. Dannenberg, Herrenstraße 7.

C. G. Nicolai, Zapfenstraße 3
 hält sein Lager von Filz- und Seidenhüten bei Zuführung reeller Bedienung hiermit bestens empfohlen. Reparaturen von Filz- u. Seidenhüten werden prompt und billigst ausgeführt.



G. Uhlig's
 Uhren-, Musik-, Spieldosen-, Kunstsachen- und Harmonika-Lager in Halle, untere Leipzigerstraße, neben dem „goldenen Löwen“.
 Durch Neuheiten aus Frankreich, England und der Schweiz ist mein Lager nebst Ausstattung für diese Saison auf das Reichhaltigste ausgestattet und erlaube mir dasselbe einem geehrten Publikum ergebenst in Erinnerung zu bringen. G. Uhlig.

Bashliks u. Kapotten für Damen und Kinder, reizende Moiré-Schürzen empfiehlt billigst
Emilie Schmidt, gr. Ulrichsstraße 23.

Gardinen
 jeden Genres in weiss und bunt, von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten hält preiswürdig empfohlen
Wilh. Walter Leipzigerstraße 92.

Im grossen Ausverkauf Markt 10.
 200 Herren-Winter-Ueberzieher in Felle, Flanell, Gesezima, Nativs und Double von 5 1/2 an,
 350 Paar Winter-Buxkinhosen von 2 1/2 an,
 Gaarme Auswahl in Stoff- und Tuchröcke, sowie Jaquets und Joppen zu auffallend billigen Preisen.
 200 Stück Knabenanzüge in allen Größen von 1 1/2 an, Knaben-Paletots v. 2 an, ferner 250 Arbeitshosen von 2 1/2 an, Arbeitswesten von 1 1/2 an nur
im grossen Ausverkauf D. Kurzweg, Markt 10.

Cigarren
 in vorz. abgelegener Waare und zwar: Nr. 60, 55, St. 3 Rpf. Nr. 47, 44, 43, 42, 49, 51, 3 - 10 - 32-36 5 - 50, 4 - 15 - 16-19, 22, 24, 6 -
 sowie feinere Sorten à Stück 7, 8, 9 Rpf., 10, 13, 15, 20 n. 25 Rpf. empfiehlt billigst
Arthur Becker, gr. Ulrichsstr. 38, gegenüber der Jägergasse.

Jeder Gusten
 wird durch meine Katarährbrüden schnell geheilt. Diese sind in Beuteln à 30 R-Pf. stets vorrätig in der Conditorei von F. David in Halle a/S.
Dr. H. Müller, pr. Arzt.

Für Raucher!
 Mein Lager guter abgelagerter Cigarren von ausgezeichnetem Brand, Geschmack und Aroma empfehle im Preise von 9 Pf. per Mille ab, hiermit bestens.
E. Apfelstaedt, gr. Branhausgasse 31, Ecke der Leipzigerstraße.

Spielwerke
 4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Casaguetten, Himmelsstimmen etc.
Spieldosen
 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefschreiber, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. S. Heller, Bern.
 Illustrierte Preis-Courante versende franco. Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

1875.
Nähmaschinen-Fabrik
 normal
Frister & Rossmann
 Actien-Gesellschaft.
 Maschinen-Verkäufe.
 Vom 1. Jan. bis 30. Septbr. 13779 Stück.
 Im October 2074 Stück.
 Total-Verkauf 15853 Stück.
 Der Vorstand:
R. Frister, Rossmann.
 Alleinige Vertretung und Lager in Halle bei
Jul. Herm. Schmidt (Carl Nockler.)
 29 Schmeerstrasse 29.

Schwere Herrnhuter- und Hausmacher-Feinen
 in allen Breiten, desgl. Tisch- und Handtücher
 empfehle zu billigsten Preisen
Leipzigerstraße 89. Fr. H. Lauterhahn.

Wochenbericht des Central-Verkaufs-Pazar, Klausstrasse 41. Hotel Zürich.
 210 Stck Feinen per 60 Ellen 6 1/2 Pf.,
 132 Stck wollene Jaquard-Kleiderstoffe, sonstiger Preis 10 1/2 mit 6 1/2 Pf.,
 64 Stck 2 Ellen breite rein wollene Rippe 15 1/2 Pf.,
 200 Dbd. weiße Ananastücher von 15 1/2 Pf.,
 24 Dbd. Nantentücher sonst 25 1/2 Pf. mit 15 1/2 Pf.,
 82 Dbd. weiße Waffel-Bettdecken von reiner Citramourra sonst 1 1/2 25 1/2 Pf. mit 1 1/2 Pf.,
 500 Dbd. weiße leimene Taschentücher von 10 1/2 Pf. an,
 35 St. 1/2 breiten schott. Tartan 10 1/2 Pf.,
 10 Dbd. weiße Zephyr-Tücher, sonstiger Preis 1 1/2 1/2 mit 25 1/2 Pf.
H. Wolfenstein.

Feinste frische Salzbutter, sowie neue Vollerlinge empfiehlt billigst
Carl Mertens, gr. Ulrichsstr. 34.
 Schinken, Cervelat, Leber, Mett- u. Zungenwurst, ger. Lachs und Cabiar, frische Kieler Sprotten u. Fettbällinge, f. Schweizer, Kumberger und Neuschaf. Käse empfiehlt
A. Neumann, H. Steinstr.
 Frische Schollen, frische ger. Stundern bei
Prima Sahnebutter, Thür. Tafelbutter, in nur feiner Waare, täglich frisch bei Aug. Möhring, gr. Ulrichsstr. 38.
 Feines Halleisches Actien-Lagerbier, in Flaschen, en ficht
C. Rothenburg, Königsplatz 6.
 Magdeburger Sauerlohl, à 1/2 l. 1 1/2 Pf. bei
J. R. Strässner.

Güte Kieler Sprotten, Große Kieler Fettbällinge u. starken geräucherter Kal empfiehlt
Aug. Schulze, alter Markt 16.
 Bratgeringe, unübertrefflich, bei
Aug. Schulze.
 Halleisches Actienbier und echt Böhmer Bitterbier, 25 Flaschen 1 Pf. bei
Aug. Schulze.
 Reines Roggenbrot, kräftig, weiß und wohlwärmend, pro 1/2 13 Pf., sowie täglich frische Pfannkuchen empfiehlt die Bäckerei
Grotweg u. Klausstr.-Ecke 24.

Für Kenner!
 Alte Cuba-Cigarren, à Stück 5 R.-Pfg., Ambalema-Cigarren, à Stück 4 R.-Pfg. Auch nehme ich Frauen zum Frühstückstragen an.
Carl Müller, Bäckermstr.

Frische Pfannkuchen
 Sonntag von früh 8 Uhr an in der Bemmeischen Bäckerei.
!!! Pfannkuchen !!!
 Heute Sonntag, sowie täglich frische Pfannkuchen, à Stück 5 R.-Pfg., von bekannter Güte, in meinen Bäckereien gr. Steinstr. 71 und Mühlgew.-u. Friederichstr.-Ecke. Auch nehme ich Frauen zum Frühstückstragen an.
Carl Müller, Bäckermstr.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft, grosse Ulrichsstrasse Nr. 11. Preis-Courant:
 Damen- und Mädchen-Bashliks in den neuesten Façons, Stück von 12 1/2 1/2 Pf. ab,
 Schöne Cadenet-Gesellschaftstücher, das Neueste der Saison, Stück von 10 1/2 Pf. ab,
 Ananas-Theater-Tücher in allen Farben, Stück nur 20 1/2 Pf.,
 Die größten und feinsten Ananas-Rohfäden, Stück nur 15 1/2 Pf.,
 Zephyr-Schals in allen Größen, Stück von 2 1/2 1/2 Pf. ab,
 Wollene und halbweide Herren-Schaltücher, Stück nur 7 1/2 1/2 und 10 1/2 Pf.,
 Rein seidene Herren-Schaltücher, Stück nur 15 1/2 Pf.,
 Rein seidene Knäuel- u. Manteltücher, reine Najafachi, Stück von 5 1/2 Pf. ab,
 Rein seidene Damen-Schleier und Aaleisen-Garnituren, Stück von 2 1/2 Pf. ab,
 Bindeschleier von 4 bis 6 gelegter Rippe, 3 Stück nur 10 1/2 Pf.,
 Rein wollene Gesundheits-Banden für Herren und Damen, Stück von 25 1/2 Pf. ab,
 Wollene Oberhemden von den feinsten trumppreien Stoffen, Stück nur 1 1/2 1/2 Pf.,
 Wollene Herren-Chemise's in größter Auswahl, Stück nur 7 1/2 1/2 Pf.,
 Sehr schwere wollene gestricke Herren-Strümpfe, Paar nur 9 1/2 Pf.,
 Sehr schwere gestricke Herren-Unterhosen, Paar nur 12 1/2 1/2 Pf.,
 Reich und sauber gestricke Oberhemden, Stück nur 1 1/2 1/2 Pf.,
 Mull- und Zwirn-Gardinen, reich brodir't, in allen Breiten, das Fenster (10 Ellen lang) von 22 1/2 1/2 Pf. ab,
 Die größten u. feinsten Lama-Umbängetücher, Stück nur 1 1/2 1/2 Pf.,
 Lama- und Zephyr-Zallentücher in allen Größen, Stück von 10 1/2 Pf. ab,
 Die elegantesten Steppröcke vom feinsten Wolltulle, Stück nur 1 1/2 1/2 Pf.,
 Rips-, Tuch- und Cadenet-Äschbeden in den neuesten Genres, Stück v. 27 1/2 1/2 Pf. ab,
 R. leimene Damast-, Tisch-, Kommoden- und Nähtisch-Decken, Stück von 12 1/2 1/2 Pf. ab,
 Säfel-Decken in allen nur denkbaren Größen, Stück von 5 1/2 Pf. ab,
 Weiße Waffel-, Tisch-, Kommoden- und Nähtisch-Decken, Stück von 15 1/2 Pf. ab,
 Engliche wachbare Ländeden in allen Größen, Stück nur 3 1/2 1/2, 5 und 7 1/2 1/2 Pf.,
 Die größten weißen Waffelbettdecken mit langen Franzen, Stück nur 25 1/2 1/2 Pf.,
 Die feinsten, weißen Taschentücher, 6 Stück nur 9 1/2 Pf.,
 Taschentücher von feinstem Irish-Feinen, 6 Stück nur 15, 25 und 30 1/2 Pf.,
 Die größten wachschenen Glanz-Vorhänger Taschentücher, Stück nur 4 1/2 Pf.,
 Moiré-Damen-Schürzen in großer Auswahl, Stück nur 8 1/2 Pf.,
 Percals und Feinen-Damen- und Kinder-Schürzen, Stück von 5 1/2 Pf. ab,
 Reich garnierte Morgenhauben in größter Auswahl, Stück von 4 1/2 Pf. ab,
 Sturz-Fraisen, 12 Stück nur 6 1/2 Pf.,
 Reich und sauber gestricke Kragen und Stulpen, Garnitur von 4 1/2 Pf. ab,
 Die prachtvollsten Cavalier-Doppelstulpen, Paar nur 2 1/2 1/2 Pf.,
 Reich und sauber gestricke Damen-Mantelchen, Paar nur 2 1/2 1/2 Pf.,
11. gr. Ulrichsstrasse 11.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses. (Hierzu eine Beilage.)